

Caroline B o u r l e t, Charles D o u t r e l e p o n t, Serge L u s i g n a n, *Ordinateur et études médiévales: Bibliographie 1*, Montréal 1982, Institut d'études médiévales, VI u. 178 S., \$ 10. – Angesichts der zunehmenden Anwendung der EDV in vielen Bereichen der Mediävistik ist es sicherlich zu begrüßen, daß die oft sehr verstreute und schwer zugängliche Literatur darüber durch eine Bibliographie erfaßt wird. Leider ist diese Bibliographie nicht dazu geeignet, die Zweifler zum rechten Glauben zu führen. Sie wurde nämlich selbst mit Hilfe der EDV zusammengestellt, unter Außerachtlassung des bekannten Prinzips, daß der arme Computer für das, was ihm eingegeben wird, nur sehr beschränkt die Verantwortung übernehmen kann. Auch denjenigen, die über Rechenanlagen und Programmierkenntnisse verfügen, bleibt es leider nicht erspart, Bücher aufzuschlagen bzw. zum Zentralkatalog der jeweiligen Universitätsbibliothek zu marschieren, um bibliographische Angaben nachzuprüfen und zu vervollständigen. Zu etwa einem Fünftel der angeführten Titel fehlen eine oder mehrere bibliographische Angaben: In den meisten Fällen handelt es sich zwar lediglich um Verlagsnamen bzw. Seitenzahlen eines Buches, aber Angaben wie Bandzahl, Veröffentlichungsjahr oder – bei Aufsätzen, die in Sammelbänden erschienen sind – gelegentlich sogar Titel sollten in einer Bibliographie, die diesen Namen verdient, nicht fehlen. Daß der Computer imstande ist, auf fehlende Angaben durch Striche aufmerksam zu machen, ist ein schwacher Trost. Einige Titel haben in dieser Bibliographie nichts zu suchen, wie z. B. zwei Monographien von Gillian Evans (siehe 328 f.). Andere sind den Redakteuren offenbar entgangen: so wird auf S. 5 der Forschungsbericht des Sonderforschungsbereichs 7 aus den Frühmittelalterlichen Studien 11 (1977) aufgeführt – bis 1981 sind aber fünfzehn Bände dieser Zeitschrift erschienen, alle mit einem Forschungsbericht; es fehlt auch der Aufsatz C. A. Lückerraths in HZ 207 (1968) usw. Die Editoren geben sich angenehm überrascht, „que les fichiers d'ordinateur survécurent à toutes les mises à jour et à toutes nos hésitations“ (S. VIII): mit der Schlamperei kämpft aber selbst der Ordinateur vergebens.

T. R.

---

*Iter Italicum. Accedunt alia itinera. A finding list of uncatalogued or incompletely catalogued humanistic manuscripts of the Renaissance in Italian and other libraries.* Compiled by Paul Oskar K r i s t e l l e r, Volume 3 (*Alia Itinera 1*): Australia to Germany, London–Leiden 1983, The Warburg Institute – E. J. Brill, 747 S., hfl. 296. – Bereits 1963 hatte K. in der Vorrede zum ersten Band (S. XII) darauf hingewiesen, daß der Titel „*Iter Italicum*“ für seinen Katalog philosophischer, wissenschaftlicher und literarischer Hss. von 1300 bis 1600 zum einen eine gelehrte Tradition zum Ausdruck bringen wolle, zum anderen auch für die Bände berechtigt sei, die außeritalienische Bibliotheken erfassen: ein erheblicher Teil des behandelten Materials sei italienischer Herkunft oder für das Studium der italienischen Renaissance relevant. So liegt nach den beiden Teilbänden für Italien (1963 und 1967) der erste von drei Bänden vor, in denen die Bibliotheken der anderen Länder erfaßt und – die Hälfte eines 5. Bandes füllend – Nachträge für Italien und den Vatikan gebracht werden sollen. Während bei der italienischen „Abteilung“ jeder Teilband mit alphabetischen Registern versehen war, rechnet der Hg. mit einem zügigen Erscheinen der folgenden Bände, die insgesamt durch Register erschlossen werden, was zwar